

Rheinsage

VON WILLY BARTOCK

Sonne gießt Gold in die grüne Flut,
traulich murmeln die Wellen.
Wie sich so wohlig am Strande ruht,
wenn die Wasser erzählen.
Wie sich so herrlich träumen läßt
mit dem Blick in die Bläue —
Wiese und Wasser und Himmel ein Fest
jeden Sommer aufs Neue.

Wie ich so träum in den flimmernden Glast,
plötzlich ein Rascheln im Grase!
Trippelt ein Männlein in komischer Hast,
reibt sich die winzige Nase,
sichert mit schnellem, helläugigem Blick,
ob auch der Landschaft zu trauen,
winket dann mit wedelnden Händchen zurück —
ob — und nun gibts was zu schauen!

Gut, das der kleine Gesell nicht gesehn,
daß ich hier ruhe im Grase;
was ich nun schau, ist so wunderbarlich schön
und von so ernsthaftem Spaße,
daß ich mich kaum zu atmen getrau,
um nicht den Traum zu erschrecken:
Schreitet ein König, stolz, winzig und grau —
um ihn sechs schimmernde Recken.

Zierlich in ihren Fäustchen der Speer,
blinkend das Schwertlein zur Seiten,
blitzend des Schildes goldblanke Wehr
seh ich sie feierlich schreiten.
Links meiner Ruhstatt liegt graugroß ein Stein
— wann wohl geboren vom Rheine? —
in seinem Schatten kehren sie ein,
die Ritter, der König, der kleine.

Und der Gekrönte mit winzigem Schwung
reckt sich in edler Gebärde,
spricht ganz deutlich: „Ich, Nibelung,
Herrscher unter der Erde,
Hüter der Schätze in tiefdunkler Nacht
hab Lust, wieder einmal zu schauen
der Menschen Werk aus des Reichtums Macht,
die WIR ihnen anvertrauen!“

Die Schulter beugt da ein Ritterlein fein —
der König steigt ihm auf den Nacken,
bekommt auch soeben vom klobigen Stein
die oberste Kante zu packen
und schwingt sich hinauf und blicket in die Rund:
Geruhsam strömen die Wogen
durch Wiesen grün und blumenbunt,
und Schiffe kommen gezogen.

Die tragen der Erde schwarze Fracht
durch die fruchtreichen Gärten der Erde,
und hinter den Wiesen grüßt Schacht um Schacht
mit trutziger, stolzer Gebärde.
„Die Welt hat wieder ein friedlich Gesicht!“ —
so ruft der König zufrieden —
„O bliebe dem Volk in getreuer Pflicht
der ewige Frieden beschieden!“

„Gott gebe es uns!“ — rief ich fröhlich aus,
doch schrie ich wohl etwas zu kräftig.
Der König, die Ritterlein — ei der Daus! —
erschranken mir gar zu heftig
und sprangen und hüpfen durchs webende Gras
und waren im Nu verschwunden —
nur Nibelung stolpert mir über die Nas'
und hat sie mir etwas geschunden.

Ich rieb mir die Nase und dachte: E wei,
war das nun erlebt? War's geträumet?
Ein Schleppzug glitt ruhig im Rheine vorbei,
die Woge nur rauschet und schäumt
und der Himmel spannt blau sein strahlendes Zelt
und stützt es auf hohen Kaminen.
O möchte durch Arbeit und Treue die Welt
doch dauernden Frieden gewinnen.